

# Ein perfektionistischer Meister der Radierung

*Franz Anatol Wyss feiert mit einer Ausstellung in Härkingen seinen 60. Geburtstag*

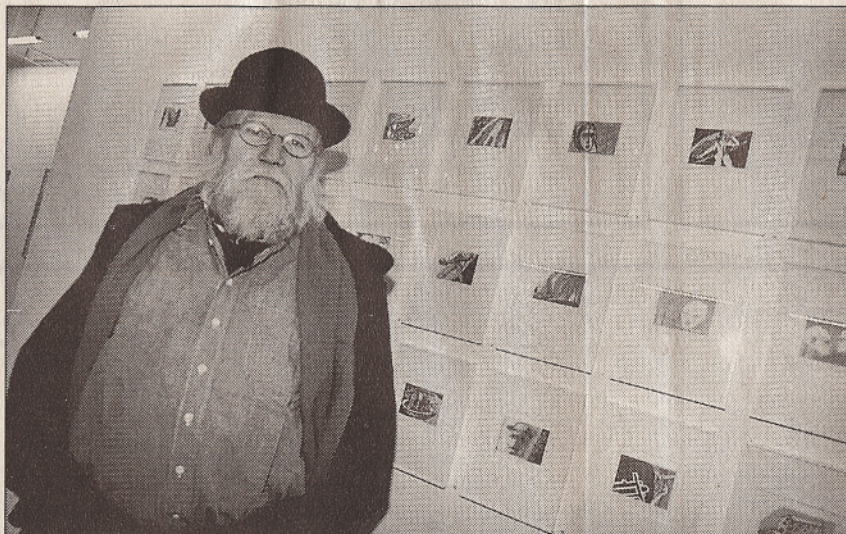
Mit einer Ausstellung begeht der Fuluener Maler Franz Anatol Wyss seinen 60. Geburtstag. Farbige Zeichnungen und Druckgrafiken vermitteln einen Einblick in das Schaffen dieses Künstlers, der nach wie vor mit grosser Leidenschaft und andauerndem Engagement an seiner Arbeit ist.

MADELEINE SCHÜPFER

Franz Anatol Wyss liebt Städte. Überall in seinen Zeichnungen und Grafiken hält das architektonische Element als Mauer, als Haus oder Behälter Einzug, leben natürliche Zeichen wie Bäume und Pflanzen, verbinden sich manchmal nur durch eine Linie mit ihnen oder durch eine kreisförmige Betonung. Aber auch der Mensch als Fragment oder als Gestalt ist oft anwesend und bevölkert eindrucksvoll die Bildräume.

## Der Hüter

Im hinteren Ausstellungsraum in der Alten Kirche Härkingen wird man eingefangen von dem grossen Bild «Der Hüter», einer menschlichen Gestalt, rot gefärbt, stehend, mit einer Tafel in der Hand, die ein Haus, ein Hochhaus mit Fenstern sigalisiert, aber für mich zu einer seltsamen Gesetzestafel wird. Mensch und Natur, umbauter und in Besitz genomener Raum und dann immer die Bedrängnis der menschlichen Existenz: Wo bin ich, und wo gehe ich hin, was bleibt mir, und was nimmt von mir Besitz?



Mit ausdauerndem Engagement Künstler: Franz Anatol Wyss. Foto: H. R. Aeschbacher

Aus dem dunklen, gestrichelten Grund steigt diese Figur mit fast dramatisch artikulierter Gestik heraus und setzt ein interessantes, provozierendes Zeichen. Die rote Spur im schwarzen Grund.

## Poesie und Sehnsucht

Links und rechts hängen kleinformati-ge Bilder, Zeichnungen, Stimmungsbilder aus Rom, zum Teil ungemain lyrisch geprägt, Bäume, Pinien und Häuser, gegenständlich formuliert und dann im Kontrast von abstrahierten Elementen. Dunkles oder Aufgehelltes, das alles offen lässt, die Poesie und die Sehnsucht nach Harmonie, die auch in diesen Bildern von der heutigen Realität immer in irgendeiner Form eingeholt wird.

Interessant sind die farbigen Zeichnungen aus dem Murgenthaler Tagebuch, kleinformati- g, dicht aneinandergehängt, so als öffne sich da ein Skizzenbuch, an dem man ohne zu blättern teilhaben dürfe.

Diese Zeichnungen sind Konzentrate von Befindlichkeiten, menschliche Fragmente, Gesichter. Aber auch räumliche Akzente aus der Landschaft, Bäume wechseln einander ab. Ein Tagebuch, das viele Fragen aufwirft, weil die Bilder nicht alle zu deuten sind. Gut so, denn ein Tagebuch ist zugleich Dokumentation und Geheimnis und soll das auch bleiben. Sie wirken aus der malerischen und inhaltlichen Beschaffenheit, man möchte sie eigentlich alle miteinander besitzen, um die Reise durch dieses Murgenthaler Tagebuch vollständig nachvollziehen zu können.

Franz Anatol Wyss ist ein Meister der Radierung, ein Perfektionist, der dieses Handwerk wunderbar beherrscht und interessante Inhalte und formale Gestaltungen realisieren kann.

## Eindrucksvolle Akzente

Hier gibt das eher zurückhaltende Farbelement den Ton an. Die Zeichnungen setzen eindrucksvolle Akzente, man bewundert die dichte Strichführung, über die bewusst gesetzten Betonungen farblicher Art. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt, der Mensch, eingefangen in seiner räumlich begrenzten Welt, aber immer mit dem aufmerksamen Blick nach aussen. Innere Veränderungen sind geprägt von äusseren, die Landschaft setzt ihre Akzente, nimmt Einfluss auf sein Wohlbefinden, und immer spürt man auch den Gedanken an das bedrohliche Sich-Aufgeben oder Sich-Verlieren in einer Umwelt, die wir uns selbst zerstören.

## Versöhnung

Ohne Zweifel entdecken wir in dieser Ausstellung einen eher versöhnlichen Maler, einen Franz Anatol Wyss, der Natur auch poetisch erlebt und nicht nur als zerstörtes Chaos, der das Positive gegen das Negative absetzt, daraus spannende Kontraste schafft.

Die gut besuchte Vernissage wurde musikalisch untermalt durch das Gemini-Bop-Quartett mit Walter Grob (vi- bes), Marcel Wyss (alto tenor Sax), Ernst Hänni (bass) und Philipp Klay (drums). Die Ausstellung dauert bis am 16. April. Öffnungszeiten sind Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr, Freitag von 19 bis 21 Uhr.